

rechten Nahmen Faulheit / Unachtsamkeit / Zaghaftigkeit / und öftters Bosheit heisset / woran sich ein jeder / wann er nur will / leichtlich selbst curiren kan. Die andere Art wäre zwar der Natur heimzuschreiben ; allein / recht davon zu reden / giebt es wenig Nationen unter der Sonnen / die sich disfalls im Grund zu beklagen. Wir wollen jedennoch kürzlich untersuchen / ob sich dann die Oesterreicher / oder die Erb-Länder insgemein / wann ja jemand aus ihnen zu seiner eigenen und seines Vaterlandes Schande sich darauf bewerk-solte / mit Fug durch ihren / von den Commer-cien und Manufacturen etwas entferneten genium entschuldigen mögen.

XV.

Ob die Teutschen / in specie die Känserliche Erb-Länder / zu den Commerciën und Manufacturen nicht natürlichen Verstandes und Geschicklichkeit genug besitzen ?

**W**ir ist nicht unwissend / wie die Teutschen bey vielen Leuten gegen andere Nationen für ziemlich dichten Verstandes passiren müssen. Es ist solches insonderheit bey denen Frankosen zu einem alt-hergebrachten Sprichwort erwachsen. Wosern es nun von nechst-angeregten muthwilligen Unverstand genommen wird / so kan ich anders nicht / als solchem Sprich-Wort guten Theils beylegen. Dann wann ich es gleich in Abrede stellen wolte / so

würde mich doch allein die unverantwortliche Unachtsamkeit des Gegentheils überzeugen / als mit deren wir Deutsche unsers wahren Interesse, des allgemeinen Heyls / und unserer Freyheit allermeist gegen die Franzosen selbst / die uns noch dazu verspotten / so schändlich pflegen / wir auch von ihnen dasjenige nehmen / wessen wir zu Haus eben so gut / und besser habhaft seynd; ihnen hergegen unser werthes Geld und Silber schencken / woran sie sonst / zu unserm Besten / Noth leiden müsten. Wir verdienen also / von ihnen / um unser eigenes Geld / billig ausgelacht zu werden. Eine andere Bewandnuß aber hat es mit dem natürlich eingepflanzten Verstand. Und zwar auch in demjenigen will ich mich dießfalls mit den Franzosen nicht viel zweyen / was von ihnen Esprit brillant genennet wird / und fast mehr in einer ungezähmten Fürbrüchigkeit im Reden / deren man nur eine Art zu geben weiß / als in einem absonderlich grossen Licht der Vernunft bestehet. Ursach dessen ist nicht / daß uns der Grund dazu aus Kargheit der Natur gebrechen solte; sondern weil unsere Aufziehung mehrentheils ein anderes / und etwas mehr Strittigkeit bringt. Im übrigen aber / und was ein gesundes festes Urtheil / und die Sinnreichheit in ernstlichen Wissenschaften einer Nation zulegen kan / da werden mir die Herren Franzosen zu gut halten / wann ich ihnen / in Ansehen der Deutschen / weder den Vorzug / noch so gar auch die Gleichheit so fort und in allem gestatten kan. In den vier

vier Haupt-Facultäten halten wir ihnen / aller ihrer Einbildung ungeachtet / zum allerwenigsten die Wag-Schaale. In Staats-Sachen werden sie sich erinnern / was für Leute diejenigen seynd / deren sie sich zu Zeiten bedienen / uns hinter das Licht zu führen / und von was Nation ihre fürnehmste Emisariü und Instrumenten unter uns sich schreiben. Dann gleichwie dem Sprichwort nach / wo der Teuffel selbst nicht hin kan / er ein altes Weib schickt : also wo der Frankosen Wiß bey uns zu kurz kommt / da spannen sie einen von ihnen umgekauften Teutschen an. In denen Mathematischen Wissenschaften aber werden sie vielleicht noch von selbst etwar soviel Bescheidenheit haben / sich mit uns um die Ober-Stelle nicht viel in compromiß zu setzen. Auf allen Fall würden sie sich durch die bekannte zwey Haupt-Inventiones der Teutschen / die Buchdruckerey und die Artillerie / wodurch in Wissenschaften und Kriegs-Händeln die Welt fast in eine ganz andere Form gegossen worden / und durch viel andere ( worunter auch die Uhren ) geringere als diese / doch in sich selbst grosse Erfindungen / wie auch durch ihres eigenen Königs Ludov. XIV. unverwerffliches Zeugnuß / eines andern berichten lassen. Dann als die beyde kunstreiche Gebrüder die Hautsche zu Nürnberg demselben vor wenig Jahren ein Geschwader kleiner Metalliner Reuter auf einer Tafel verfertigt / so durch geheime Trieb und Bewegungs-Zeug / auf eine fast ungläubliche Art allerhand Kriegs-Actionen / wie im Feld fürstellten /

und vor dem Kōoige / der eine von ihnen / so das  
 Werck überbrachte / die Prob sehen ließ / sagte  
 der Kōnig: Il faut pour tant advouer, que les  
 Allemands ont bien del' esprit. Einen vorneh-  
 men fürbrüchichen Frankosen / so dabey stunde /  
 wolte solches seiner Nation fast zu nahe gespro-  
 chen düncken / und getraute sich beyzusehen:  
 Sire, les François en tout pourtant d'avan-  
 tage. Der Kōnig aber machte mit wenig Worten  
 den Unterscheid und Ausschlag / sprechend: ouy,  
 pour inventer des nouvelles modes d'habits.  
 Weilen nun die Mathematischen Künste eine  
 grosse Hand in denen Manufacturen haben: so  
 ist leicht zu unterscheiden / ob uns Teutschen der  
 Verstand in diesen abgehe / und wäre man nur  
 auf den Augenschein dessen nach Nürnberg und  
 Augspurg zu verweisen. Diesen beyden Städ-  
 ten gebührt das billige Lob / daß sie unter allen  
 fürnehmen Handels- Städten im Reich / noch  
 fast die einige / so dem Vaterland zu Nutzen  
 handeln / indem sie durch ihre Manufacturen  
 Geld aus der Fremde herein ziehen / da andere  
 meistlich nuu in der Fremde aufzukauffen / und  
 bey uns wieder von Handen zu geben / also bloß  
 das Teutsche Geld hinaus / keines aber dafür  
 wieder herein zu bringen gelernet haben. Und  
 was bedarf es viel ausfündig machens? Wann  
 die Teutsche Nation / so in Manufacturen / als  
 dem Kauff- Handel der Frankosen und ihrer  
 Nachbarn Lehrmeisterin gewesen / wann noch  
 heut zu Tag die Teutsche es ihnen in der Kunst  
 beoor thun / wie kan deren Verstand geringer  
 dazu

dazu / als anderer seyn? Nun ist weltkündig / daß vor vier und fünf hundert Jahren die Hansee-Städte / so in Manufacturen / als im Gewerb / durch einen grossen Theil Europens / bey nahe das Monopolium geführt / und daß solch Gewerb von ihnen in die Niederlande / ( so gleichwohl auch Teutschland sind ) von dannen in Engelland und Franckreich gebracht worden. Nicht weniger am Tag ist es auch / daß wann ein Teutscher Werckmann unter die Frankosen oder Holländer kömmt / er es ihnen in kurzem in der unst und Wercklichkeit gleich / und bald darauf gemeiniglich bevor thut. Und so viel von den Teutschen insgemein.

Was aber die Käyserl. Erb-Land-Inwohner betrifft / so kan ja nicht vergessen sey / in was vor einer Blüth die Manufacturen vor dem grossen Böhmischen und Teutschen Krieg / und vorhero bey zwey oder dreyhundert Jahren nacheinander / in denenselben gestanden. Wie Böhmen / Schlesien und Mähren ( die es meines Bedünckens ihren Königen aus dem Lüzelburgischen Haus zu dancken gehabt ) von Woll- und Leinen-Wercken / ( welchen beyden unter denen Manufacturen billig das höchste Ort zu gönnen ist ) und von diesen letzten andere Erb-Lände mehr / gleichsam gewimmelt / ist bekannt. Wer nun sagen wolte / daß unserer Väter zu denen Manufacturen natürlich geeignet gewesener Bestand in ihren Kindern / gleich in der ersten generation , so mächtig abgeartet habe / der wür-

de gewiß sehr lächerlich seyn / und dörrfte sich wohl auch die Erlaubnuß geben / fürzuschicken / daß etwan auch das Clima und die himmlische Influenzen sich zeithero geändert hätten. Daß auch ferner in Metallischen Sachen die Oesterreichische Ingenia keiner Nation bevor geben / das zeigen Ober-Oesterreich / auch Crain und Schlesien / nicht weniger Steyer überflüßig. Und was braucht es viel / daß einige Breslau könnte / wie in der guten Policiey / also im Handel und in Manufacturen / die Ehre der Erb-Lande im Noth-Fall für alle behaupten ; und die Emsigkeit und Application der Einwohner des einigen Schlesiens / also wie das Land noch jeko vieler Orten in seiner bedauerlichen Verödung darnieder liegt / wäre genug / alle in allen Erb-Landen fallende Woll und Flachs zu verarbeiten / und mit denen Effecten dieselbe / und die Nachbarschaft noch dazu / zu versorgen. Diese ehrliche Leute verfertigen ihre Tücher und Leinwad wie bekant. Wie nun aber in den Erb-Landen alles nach fremder Waar schnapet / und man der Ursachen den Schlesiern die Thirige guten Theils liegen läßt: so kommen die Ausländer / holen solche ab / und geben ihnen daheim eine sonderbahre Bereitung / die Preß und Farb / schicken sie durch eine recht belachenswürdige Handelschfft uns wieder zurück / und hencken sie uns vor gut ausländisch auf / das ist / nicht nur der Güte nach / sondern auch in zwey- oder dreyfachen Preiß. Wer nun aber Tuch oder Leinwad durch respectivè Wollschei-

den / Cartätschen / Brechen / Heheln / Spinnen / Weben zc. so weit bringt / daß ihme mehr nicht / als noch eine schlechte Bereitung ermanget / sollte der von der Natur nicht ebenfalls etwa soviel genium besitzen / daß er ihnen sothane gleichsam letzte Ehr des Bereitens auch noch könnte wiederfahren lassen? So ist auch aller Welt unverborgten / was Schlesien in der gebildeten Leinwad für Proben thut. Legte es nur gleichmäßigen Fleiß und Nachsinnung (dann es bedürffte keines mehrern) auf die seidene Zeuge / so würde gewißlich weder Franckreich noch Italien uns damit zu versehen / die Mühe einzuwenden haben. Ohne ist es nicht / an einem Ort bey uns hat sothane Emsigkeit mehr Trieb / als an dem andern / und werden unsere Weinländer beschuldiget / daß deren Einwohner sich nicht allein für sich selbst die Gläser mehr als die Arbeit an das Herk stoßsen lassen / sondern noch dazu fremde hineingesbrachte Manufacturiers in wenig Jahren zu ihres gleichen / das ist / Faullenzern und Luderern machen. Hergegen aber sind die Bierländer soviel emsiger; Und wann irgendwo / wie in Böhmen auf der Fläche / allwo von Fülle des Geträndes und Viehzucht alles lachet / auch wo der Weinwachs seinen Verlag lohnet / die Leute ebenfalls wenig von ihrem Fleiß und Emsigkeit zu entrathen haben: so stecken hergegen die Gebürge (Teutsch Böhmen) voll nahrhafter grundarbeitsamer Leute. In Wien selbst / wo doch die Lüsternheit und die Seh-

nung

nung nach fröhlichem Leben gleichsam zu einem all-  
gemeinen Herkommen erwachsen / mangelt es  
zu denen Fabricaturen weder an Geschicklichkeit/  
noch Application, wann nur Willen / Aufmun-  
terung und Anführung da ist. Zu dessen exem-  
plificirung mag unter andern dienen / der bekannte  
Frantzösische Hutmacher / so arm dahin / und in  
ganz wenig Jahren zu grossen Reichthum kom-  
men. Der hat seine Waare weder selbst / noch  
durch seine Lands-Leute / sondern durch Teut-  
sche / und zwar Oesterreicher arbeiten lassen.  
Also auch gehet es öfters mit Possamenten/  
Perruquen / Gestickwerck und dergleichen / die gu-  
ter Oesterreichischer Landsmannschafft seynd /  
und dennoch mit Frantzösischen Pasporten auf-  
ziehen; und in den vornehmsten Kauff-Läden  
findet sich manche Galanterie - Waar / so in  
Wien / so zu reden / gebohren und erzogen ist/  
auch verschliessen wird / und sich dennoch Fran-  
zösisch muß heissen lassen / nur damit es unter  
so viel unchristlichen Bucher ungestrafft mö-  
ge zu Kauff gehen. So finden sich auch noch  
sonsten Mittel / wann nur die Obrigkeit Hand  
und Sorge anschlagen will / die Instrumenten/  
Materie und Gelegenheiten des Luderns und  
Faullenzens aus dem Weg zu räumen. Und  
über all solches bedörffte es endlich so grossen  
Fragens und Untersuchens vom esprit und ge-  
nio nicht / um die Erb-Lande reich zu machen.  
Es brauchte einen gar einfältigen breiten Weg/  
und ganz mittelmäßigen Verstand dazu. Ist  
der esprit nicht subtil genug / neue Manufacturen



zu erfinden oder zu erheben / so lasse man es bey dem Alten bleiben / und vergnüge sich nur etliche weniæ Jahre mit denen inländischen Waaren / schliesse denen Fremden die Thür zu / was gilt / es wird sich der Teutsche Geist bald zeigen und herfür thun / wann er siehet / daß die Consumption seiner Effecten gewiß / seine Arbeit geachtet / der Gewinn versichert ist / und daß / gleichwie die Ungenüge seiner Waaren nicht mehr von aussen her ersetzt / also deren Genüge und Verschleiß von dannen auch nicht mag gestöhret werden. Was gilt / er wird ihn / er selbst durch Anreizung des Profits / der Käufer durch Begierd guter curioser Waaren / und ein Handwercker den andern durch die Nacheiferung aufmuntern / und zu der Arbeit und Application antreiben. Nun kan ein jeder Bauer soviel esprit haben / daß er sich / wann er die Nothdurfft im Haus hat / oder haben kan / damit begnügen / und fremde Dinge wo sie seynd / bleiben lasse. Warum dann nicht auch wir ?

## XVI.

Welcher massen die erste Regul einer richtigen Lands-Oeconomie in den Erb-Landen beobachtet werde.

**S**Aben derowegen die Kaysersliche Erb-Lande zu ihrer Subsistenz in ihrem eigener Haus die Genüge / oder können solcher doch bis auf ein wenig darinnen habhaft werden / dannenhero  
reich